

B.A.U.E.R. Türkei

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **53 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

B.A.U.E.R. Türkei

Die B.A.U.E.R. AG ist nicht nur eine gemeinsame Initiative nationaler Produktionsinteressenten. Vielmehr ist der Aufbau eines internationalen Netzwerkes in Gang gesetzt worden. Stellvertretend für andere hier ein Kurzportrait über das Projekt Türkei.

Produktion

Die vorhandenen Produktionserfahrungen in den verschiedenen Landesregionen gehen über mehrere Jahre zurück. Dank der beschleunigten Konsumnachfrage vorweg in den westlichen Industrieländern, kann Jahr für Jahr die Anzahl der Produzenten, und mit Ihnen der natürliche/oekologische Anbau, entsprechend ausgedehnt werden.

Die Projekt-Zentren (Produktionsstandorte) befinden sich an verschiedensten Orten wie z.B. in Ordu, Bolu, Malatya, Adiyaman, Kayseri, Nevsehir, Konya, Afyon, Mugla, Aydin, Izmir und Manisa. In diesen und weiteren Gebieten werden mehrere hun-

dert Produzenten vertraglich geschult, beraten und operativ begleitet.

Die bewirtschaftete Gesamtfläche umfasst ca. 4200 Hektaren, auf welchen natürliche Produkte wie z.B. Trauben, Feigen, Haselnüsse, Pinien, Walnüsse, Mandeln, Pistazien, Kichererbsen, Mohnsamen, Sesam, Linsen, Reis, Kapern, Oliven, Olivenöl, Baumwolle usw. gewonnen werden. (Abb. unten)

Auf Wunsch können neue Projekte aus der Vielfalt im Pflanzenbereich entwickelt werden, welche im mediterranen Raum heimisch sind.

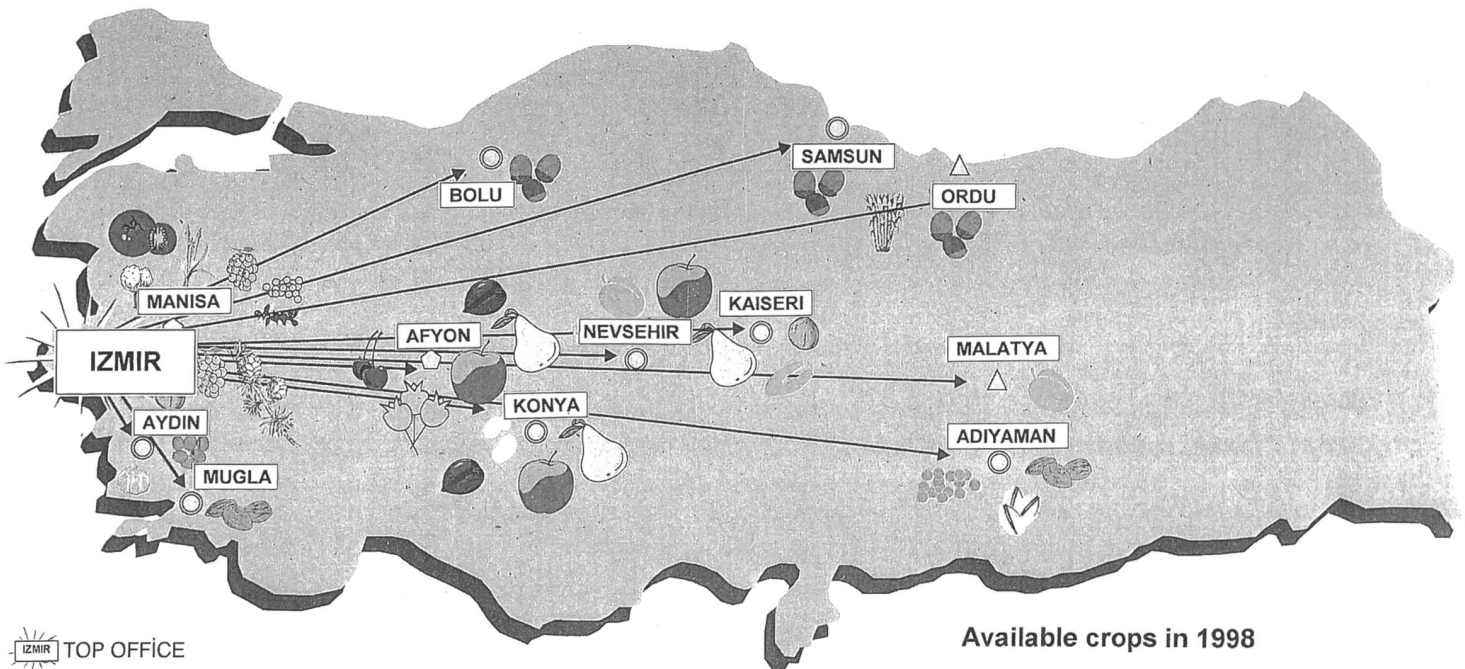
Schulung, Kontrolle, Qualität

In 24 verschiedenen Plantagen ist ein gut funktionierendes Schulungs- und Kontrollsystem entwickelt. Der einzelne Projekt Manager arbeitet je nach Aufgabe täglich oder mindestens wöchentlich mit den Projekt Assistenten, welche als Verantwortliche den verschiedenen Dorf-Projekten respektive deren Bauern-Gruppenführern zur Seite stehen. Auf diese Weise erhält der zuständige Produzent vor Ort die gewünschte fachliche Unterstützung, um den vorgegebenen Produktions-Standard sicherstellen respektive weiterentwickeln zu können.

Es besteht eine Forschungs- und

Entwicklungsabteilung, um Projekt Managern und Produzenten (Bauern) benötigte Empfehlungen zukommen zu lassen. Tausende von CHF werden für die Kontrollen bei Bodenproben (z.B. Erkennen der Pestizid-Rückstände) investiert.

Die Qualitätsbegleitung beginnt auf dem Feld. Der Zeitpunkt der Ernte und alle nachfolgenden Abläufe werden mit den zuständigen Fachkräften besprochen und begleitet. Unmittelbar nach der zentralen Warenanlieferung wird die Rohware gründlich kontrolliert und nur in einwandfreiem Zustand für die Weiterbehandlung und den Export freigegeben.



- IZMIR TOP OFFICE
- △ BRANCH
- ◇ SUBOFFICE
- PROJECT CENTER

Available crops in 1998

- | | | |
|--------------|--------------|-----------|
| ● Sultana | ● Hazelnut | ● Sesame |
| ● Fig | ● P. Kernel | ● Beans |
| ● Apricot | ● Walnut | ● Lentils |
| ● W. Apricot | ● Almond | ● Rice |
| ● Apple | ● Pistachio | ● Capers |
| ● Pear | ● Tomato | ● Olive |
| ● Prune | ● Chickpeas | ● Cotton |
| ● S. Cherry | ● Poppy seed | |



Begleitet durch geschulte Agromomen und Lebensmitteltechniker kann so eine lückenlose Qualitätsüberwachung z.B. von der Traube zur Sultanine (*Trockenprozess siehe Abbildung oben*) über die Zentralsammelstelle an die Handelspartner bis in die Einkaufstasche des Konsumenten sichergestellt werden.

Via B.A.U.E.R.-Network wird auch an Drittfirmen oder/und Einzelpersonen Produktions-Unterstützung geleistet. Entsprechende Projekte werden zielorientiert durch erfahrene – speziell im natürlichen/oekologischen Produktionsbereich ausgebildete – Projekt Manager betreut.

B.A.U.E.R. Türkei beachtet sowohl das soziale Umfeld wie auch den Lebensstandard der einzelnen Produzenten (Bauern). Es

wird versucht das Beste zu geben, das Land auf dem wir leben zu schützen und das oekologische Gleichgewicht zu verbessern.

Die Idee zieht Kreise

Die Schweiz, Deutschland und Österreich sind eine Art 'Kernländer' des biologischen Landbaus. Von hier aus hat die Idee eines naturgemässen Umgangs mit der Erde immer weitere Kreise gezogen, vor allem nach Süden und nach Westen. Am Eisernen Vorhang prallte sie ab. Erst nach der Wende von 1989 entstehen auch in den Ländern des ehemaligen Ostblocks einzelne Nischen.

Seit mehreren Jahren gibt es den SVWO, den Schweizerischen Verein für West-Ost-Zusammenarbeit in der biologischen Landwirtschaft. Seit seiner Gründung setzt sich der Verein dafür ein, dass in der durch den Staats-

sozialismus gleichgeschalteten Landwirtschaft in den ehemaligen Sowjetsatellitenstaaten sich Privatinitiativen für biologischen Landbau entfalten können. Schweizer Bauern überbringen ihren Kollegen im Osten Wissen und zum Teil auch Geräte. Praktikanten, Berater und Bauern werden in die Schweiz eingeladen, um hier die Strukturen einer

privatwirtschaftlich organisierten Landwirtschaft kennenzulernen und sich das nötige Grundwissen im biologischen Landbau als Voraussetzung eigener Aufbauarbeit anzueignen. Der nachfolgende Bericht des SVWO-

Präsidenten Martin Ott über seine Eindrücke aus Georgien wirft ein Bild auf die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unterfangen in den Weg stellen. *Red.*

